

In der Reihe Fluchtursachen:

## Das Horn von Afrika



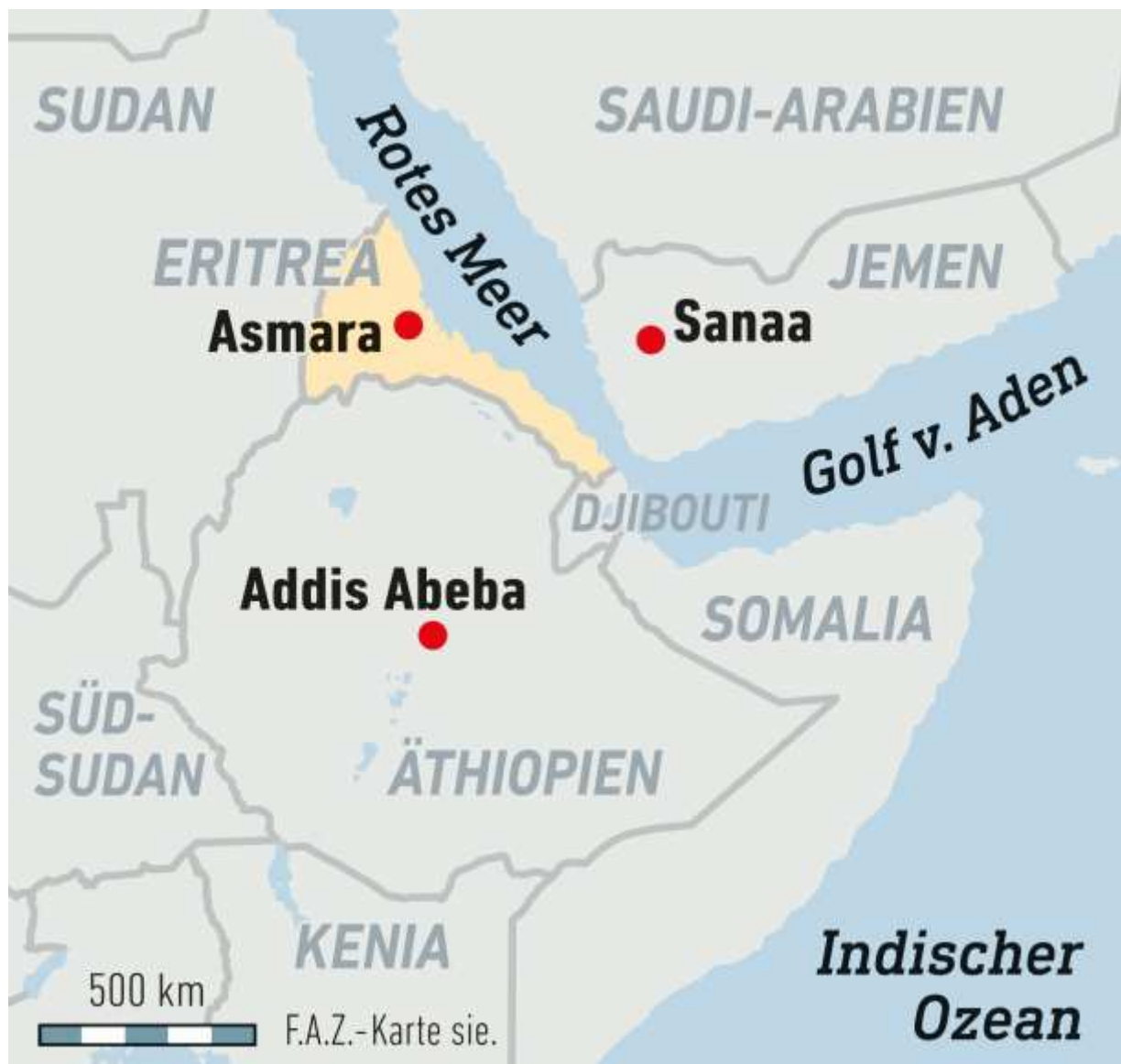
Am 10. Mai fand in der Reihe Fluchtursachen die Veranstaltung zum Horn von Afrika im Dom-Forum statt. Moderator Wolfgang Uellenberg van Dawen stellte in seiner Begrüßung die fünf Veranstalter vor: das Friedensbildungswerk, das Katholisches Bildungswerk, den Kölner Runden Tisch für Integration, die Melanchthon-Akademie und die Volkshochschule Köln. Auf dem Podium begrüßte der Moderator den eritreischen Flüchtling Wedde Tedros und den Redakteur der Deutschen Welle Ludger Schadomsky.

Zum Horn von Afrika gehören die Staaten Somalia, Äthiopien, Dschibuti und Eritrea. Da aus dieser Region hauptsächlich Flüchtlinge aus Eritrea nach Europa kommen und das Thema der Reihe die Fluchtursachen sind, konzentrierten sich das Gespräch auf dem Podium und die Beiträge in der anschließenden Diskussion auf Eritrea. Das Bundesamt für Flucht und Migration hat 2014 13.198 Asylanträge von Flüchtlingen aus Eritrea registriert. Pro Asyl berichtet für 2015 von über 11.000 eritreischen Flüchtlingen.

Seit 1890 war Eritrea eine italienische Kolonie. Ab 1941 stand das Land unter britischer Verwaltung und war seit 1952 föderativ mit dem damaligen Kaiserreich Abessinien in Personalunion verbunden, ehe es 1961 als Provinz Eritrea des Äthiopischen Kaiserreiches von Haile Selassie zentralistisch eingegliedert wurde. Nach dreißigjährigem Unabhängigkeitskrieg wurde Eritrea 1993 erstmals seit 1961 wieder von Äthiopien unabhängig. Heute hat das Land eine der Form nach republikanische Verfassung und wird seit der Unabhängigkeit politisch von der *Volksfront für Demokratie und Gerechtigkeit* dominiert, die aus der Unabhängigkeitsbewegung der *Eritreischen Volksbefreiungsfront* hervorgegangen ist. Präsident ist seither Isayas Afewerki.

Aufgrund andauernder Menschenrechtsverletzungen wurde im Oktober 2012 Sheila Keetharuth zur Sonderberichterstatterin zur Situation der Menschenrechte für Eritrea der Vereinten Nationen ernannt. Ihr aktueller Bericht wurde dem Menschenrechtsrat am 28. Mai 2013 vorgestellt. Darin stellt sie schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen wie willkürliche Tötungen und Verhaftungen, erzwungenes Verschwinden lassen, Folter sowie fehlende Meinungs-, Religions- und Versammlungsfreiheit fest. Auf der jährlich erscheinenden Rangliste der Pressefreiheit, die von der Pressefreiheitsorganisation *Reporter ohne Grenzen* veröffentlicht wird, nimmt das Land 2015 zum wiederholten Mal den letzten Platz ein.

Warum aus einem kleinen Land mit nur sechs Millionen Einwohner viele Hunderttausende Flüchtlinge in den Nachbarländern und in Europa leben veranschaulichte die Fluchtgeschichte von Wedde Tedros.



Wie alle Schülerinnen und Schüler musste Wedde Tedros die letzte Klasse zum Erreichen des Abiturs in einer Militäreinrichtung absolvieren. Danach kommt für alle Schülerinnen und Schüler die Militärausbildung, auf die ein zeitlich nicht befristeter Arbeitsdienst folgt. Das ist der wichtigste Fluchtgrund für Eritreas Jugend. Wie beschwerlich die Flucht ist, vermittelte Wedde Tedros durch die Schilderung seines zweijährigen Aufenthalts im Sudan.

Ludger Schadomsky, der in Köln Afrikanistik studiert hat, berichtete mit viel Sympathie für die „afrikanische Renaissance“ von den Hoffnungen, die es in den 90er Jahren nicht nur in und für Eritrea gab. Der südafrikanische Präsident Thabo Mbeki erklärte damals, dass Afrika eine blühende Zukunft habe, wenn es sich seiner Verantwortung stelle und sein Schicksal endlich selber in die Hand nehme. Sklaverei und Kolonialismus könnten nicht mehr als Entschuldigung für alles und jeden herhalten. Korruption, Krieg und wirtschaftliche Not sollten nicht mehr von außen gelöst, sondern von innen bekämpft werden. Isayas Afewerki lehnte für Eritrea jegliche Entwicklungshilfe ab, um von Anfang an die Unabhängigkeit zu sichern. Die Diktatur in die er sein Land mit der Militarisierung der Gesellschaft führte wird von Jean Ziegler „bonarpatistische Verirrung“ genannt.

Eritreische Flüchtlinge hier in Deutschland wollen darüber aufklären. Mit eindrücklichen Worten forderte Wedde Tedros angesichts der wachsenden Abschottung Europas in seinem Schlusswort die Perspektive der Flüchtlinge einzunehmen und aufnahmebereit zu bleiben.

Zum Abschluss wurden die vielen Gäste von Wolfgang Uellenberg van Dawen zur nächsten Veranstaltung eingeladen, die am 9. Juni um 19.30 im Forum der Volkshochschule stattfindet und die den Fluchtursachen in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara gewidmet ist: <http://www.rundertischkoeln.de/suedlich-der-sahara-geboren-und-nun-in-koeln-9-juni-2016-19-30-uhr/>

Klaus Jünschke

PS

Nach der Veranstaltung erst bekannt geworden:

Deutschland wird ein EU-Entwicklungshilfeprojekt im Sudan und Eritrea koordinieren - obwohl die Menschenrechtslage dort brisant ist. Das haben Recherchen des *ARD-Magazins Report Mainz* und des "Spiegel" ergeben. Eigentlich hatte Deutschland die Entwicklungshilfe dort ausgesetzt. Kein Schlagbaum, kein Zaun, nur Büsche und eine kerzengerade Straße. Die Grenze zwischen Eritrea und dem Sudan ist bislang nicht gerade eine Hochsicherheitszone. Flüchtlinge aus Eritrea können in der Regel in den Sudan laufen, ohne von einem Grenzbeamten gestoppt zu werden. Es fehlt der sudanesischen Regierung nach eigenen Aussagen an vielem, um der Grenze Herr zu werden. Ein EU-Grenzschutzprojekt soll das nun ändern.

<https://www.tagesschau.de/ausland/eritrea-sudan-101.html>